

Gender und Geschlecht als Kerndimensionen von Diversität

Ein kurzer Überblick und ausgewählte Aspekte

Christian Spreitzer

20.10.2021

Websites und Videos zum Thema:

- ▶ https://erwachsenenbildung.at/themen/gender_mainstreaming/theoretische_hintergruende/geschlecht_und_gender.php
- ▶ <https://www.arte.tv/de/videos/RC-019923/let-s-talk-about-gender/>
- ▶ <https://www.genderbread.org/>
- ▶ <https://www.itspronouncedmetrosexual.com/>
- ▶ https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/2018_21.html
- ▶ <https://www.efeu.or.at/verein.html>
- ▶ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/gender-statistik/index.html

Begriffsklärung:

Gender

- ▶ meint das „**soziale Geschlecht**“ (die sozialen Geschlechtsmerkmale) einer Person innerhalb einer Gesellschaft und Kultur.
- ▶ bezeichnet die gesellschaftliche **Geschlechterrolle** (englisch: gender role).
- ▶ bezieht sich also auf alles, was in einer Kultur als typisch für ein bestimmtes Geschlecht angesehen wird (etwa Kleidung, Beruf, Verhalten in der Öffentlichkeit, Rolle bei religiösen Ritualen).
- ▶ verweist nicht unmittelbar auf körperliche Geschlechtsmerkmale (englisch: sex).

Geschlechtervielfalt, gender vs. sex

Das soziale Geschlecht (gender) muss nicht notwendigerweise mit dem biologischen Geschlecht (sex) übereinstimmen!

In vielen Kulturen gab es darüber hinaus seit jeher mehr als zwei Geschlechtskategorien, hier nur drei Beispiele:

- ▶ In Amarete (Bolivien) gibt es **zehn soziale Geschlechter**, die unterschiedliche Rollen in Religion, Ritual und Alltag definieren.
- ▶ **Hijra** ist in weiten Teilen Südostasiens (Indien, Pakistan, Bangladesch) ein akzeptiertes drittes Geschlecht (seit etwa 10 Jahren auch offiziell anerkannt). Hijras sind etwa Personen mit **weiblicher Geschlechtsidentität**, deren biologisches Geschlecht aber männlich ist.
- ▶ Als **Burrnesha** („eingeschworene Jungfrauen“) werden in Albanien **Frauen** bezeichnet, die in ihrer Familie und in der Gesellschaft die **Rolle eines Mannes** übernehmen und dabei völlig auf sexuelle Beziehungen, Ehe und Kinder verzichten.

Wir (als Gesellschaft) teilen Menschen streng in zwei Kategorien ein und lassen die Zuordnung zu einer der beiden Kategorien unser Leben maßgeblich mitbestimmen...

- ▶ Die **Zuordnung eines Kindes zu einem (sozialen) Geschlecht** geschieht in der Regel, sobald das biologische Geschlecht feststeht. Diese Zuordnung („männlich“ oder „weiblich“) ist aber keine Entscheidung des betroffenen Individuums, sondern sie **wird von außen vorgenommen** (Eltern, Ärzt*innen).
- ▶ Je nach erfolgter Geschlechtszuordnung werden Kindern dann bestimmte **Rollen und Verhaltensweisen** in Familie und Gesellschaft **anerzogen** (Babykleidung, Kinderspielzeug, gesellschaftlich akzeptierte oder nicht akzeptierte Hobbies usw.).

Unsere (bei der Geburt zugewiesene) **Geschlechtszugehörigkeit** (in der Regel „männlich“ oder „weiblich“) **bestimmt maßgeblich,**

- ▶ welche **Schule** wir besuchen können/dürfen/werden.
- ▶ welchen **Beruf** wir erlernen oder ausüben können/dürfen/werden.
- ▶ wie viel wir verdienen werden (gender pay gap, Ö: ca. 20%, EU: ca. 14 %).
- ▶ welche Aufgaben wir in unserer **Familie** und in der **Gesellschaft** übernehmen können/sollen/werden.
- ▶ wie wir uns in der **Öffentlichkeit** verhalten dürfen/sollen/werden.
- ▶ ...

Die Zugehörigkeit zu einem Geschlecht bestimmt und durchdringt offenbar alle Bereiche unseres Lebens (Familie, Gesellschaft, Religion, ...).

Geschlechterrollen und Geschlechterrollenstereotype

Damit ist die Summe von Verhaltensweisen gemeint, die in einer Kultur für ein bestimmtes Geschlecht als typisch oder akzeptabel gelten und Personen zugewiesen werden.

Beispiele für (besonders) traditionelle Rollenzuschreibungen in Familie sind etwa:

Männer sind:

- ▶ Oberhaupt und Ernährer der Frau und Familie.
- ▶ zuständig für Kontakte nach außen.
- ▶ stark, rational, kämpferisch.
- ▶ auf Frauen bzw. „Versorgerinnen“ kaum angewiesene „Jäger“.

Frauen sind:

- ▶ abhängig von und unterworfen einem männlichen Beschützer (Vater, Ehemann etc.).
- ▶ zuständig für die sozialen Bindungen innerhalb der Partnerschaft und Familie.
- ▶ schwach, emotional und irrational, ausgleichend.
- ▶ auf „Jäger“ angewiesene „Brutversorgerinnen“.

Wir (als Gesellschaft) teilen Menschen streng in zwei Kategorien ein **und lassen die Zuordnung zu einer der beiden Kategorien unser Leben maßgeblich mitbestimmen - warum eigentlich?**

So gut wie alle **soziokulturellen Unterschiede** zwischen „männlich“ und „weiblich“ **lassen sich nicht biologisch begründen** (Bildungschancen, Berufswahl, Kleidung, Rolle in Gesellschaft und Familie...).

[Natürlich gibt es Ausnahmen, etwa die Geschlechtertrennung in bestimmten Sportarten.]

Wir (als Gesellschaft) teilen Menschen streng in zwei Kategorien ein und lassen die Zuordnung zu einer der beiden Kategorien unser Leben maßgeblich mitbestimmen - **warum eigentlich?**

So gut wie alle soziokulturellen Unterschiede zwischen „männlich“ und „weiblich“ lassen sich nicht biologisch begründen (Bildungschancen, Berufswahl, Kleidung, Rolle in Gesellschaft und Familie...).

Schon allein **aus biologischer Sicht ist keine strenge Zweiteilung möglich**, bei etwa 0.1 bis 1% aller Neugeborenen treten **chromosomale** (z.B. XXY statt XX oder XY), **gonadale, hormonelle** oder **anatomische Variationen** auf, die eine eindeutige Zuordnung zu einer der Kategorien „männlich“ und „weiblich“ nicht zulassen.

→ **Intergeschlechtlichkeit** (Intersexualität)

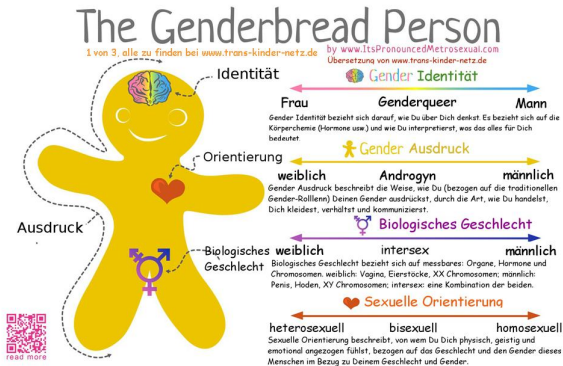
Zudem muss die persönlich **empfundene Geschlechtsidentität** nicht mit dem biologischen Geschlecht einer Person übereinstimmen!

Transgender

- ▶ ist eine Bezeichnung für Personen, deren **Geschlechtsidentität nicht oder nicht vollständig mit** dem nach der Geburt anhand der äußeren Merkmale **eingetragenen Geschlecht übereinstimmt** oder die eine binäre Zuordnung ablehnen.
- ▶ Etwa 0.5 bis 5% der Bevölkerung identifizieren sich als Transgender.

Transgender und intergeschlechtliche Personen sind in den meisten Gesellschaften erheblichen **Diskriminierungen** ausgesetzt (Schule, Arbeitsplatz, Arztbesuche, ...).

Gender-Identität hat so wie das biologische Geschlecht nichts mit sexueller Orientierung zu tun...



Diese Grafik kann gerne in unveränderter Form weiter verbreitet werden.
Die Hinweise auf www.ItsPronouncedMetrosexual.com und www.trans-kinder-netz.de dürfen nicht entfernt werden.

Jede der $3^4 = 81$ Kombinationen (und alles dazwischen!) ist möglich und existiert! Nur weil bestimmte Kombinationen häufiger auftreten, sollten die anderen Möglichkeiten nicht abgewertet oder diskriminiert werden.

Die Diversitätsdimension Gender in Schule und Hochschule

Grundsatzterlass „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ des Bildungsministeriums (2018)

https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/2018_21.html

Ziele darin sind u.a.:

- ▶ **Gleichstellung aller Geschlechter in der öffentlichen Schule.**
- ▶ **Antidiskriminierungsauftrag.**
- ▶ **Abbau von** kulturell tradierten **Geschlechterstereotypen** und patriarchalen **Rollenzuweisungen.**
- ▶ **Abbau von Vorurteilen.**
- ▶ Aufgreifen von Geschlechterfragen im Fachunterricht (etwa Geschlechterrollen).
- ▶ Diversität akzeptieren und wertschätzen.

Das Unterrichtsprinzip „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ soll dazu beitragen, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem sozialen, kulturellen oder religiösen Hintergrund ...

Wissen aufbauen/reflektieren

- ▶ über altersadäquates Wissen zu Geschlechterverhältnissen in Vergangenheit und Gegenwart in verschiedenen Gesellschaftssystemen verfügen,
- ▶ Bedingungsfaktoren für Geschlechterungleichheiten und deren Veränderbarkeit identifizieren können,
- ▶ sich Kenntnisse über die Geschichte der Frauenbewegungen aneignen,
- ▶ Beispiele für geschlechterbezogene Stereotypen und Rollennormen (in Erziehung, Medien und Gesellschaft) nennen und mögliche Auswirkungen erkennen können,
- ▶ erkennen können, dass soziale Rollen nicht determiniert sind, sondern dass sie soziokulturell geprägt, historisch gewachsen und damit auch veränderbar sind.

Das Unterrichtsprinzip „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ soll dazu beitragen, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem sozialen, kulturellen oder religiösen Hintergrund ...

Wollen/Haltungen entwickeln

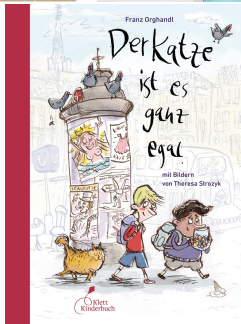
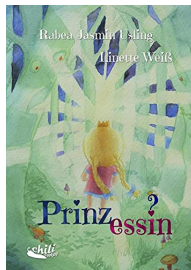
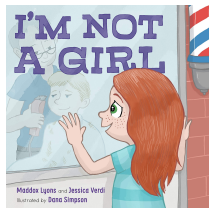
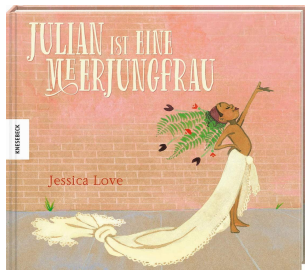
- ▶ bereit sind, den Einfluss von Stereotypen in Schule, Familie und Peergroups zu reflektieren,
- ▶ offen dafür sind, sich auch mit den eigenen milieu- und geschlechterbezogenen Sozialisationserfahrungen auseinanderzusetzen,
- ▶ befähigt werden, ihr eigenes Kommunikations- und Interaktionsverhalten sowie die eigenen Bewertungsmuster, Vorurteile, Normen und Werte zu reflektieren,
- ▶ Bereitschaft entwickeln, sich im Alltag für Chancengleichheit und Gleichstellung einzusetzen.

... dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem sozialen, kulturellen oder religiösen Hintergrund ...

Handeln/Können/Umsetzen

- ▶ befähigt werden, mit Geschlechterdifferenzen und Konflikten bzw. Missverständnissen, die daraus entstehen, im Alltag konstruktiv umzugehen,
- ▶ gesellschaftliche Realitäten auch datengestützt analysieren und eigene Positionen in Bezug auf das Thema Gleichstellung argumentieren können,
- ▶ Zivilcourage entwickeln, um im Alltag (insbesondere auch in den digitalen Räumen) gegen Stereotypen, Sexismus und Homophobie und andere Formen von Diskriminierung aufzutreten,
- ▶ befähigt werden, selbst fair und vorurteilsfrei miteinander umzugehen,
- ▶ befähigt werden, individuelle Ausbildungs- und Berufsinteressen zu verfolgen – auch gegen stereotype Erwartungshaltungen seitens des sozialen Umfelds (Peergroup, Eltern),
- ▶ befähigt werden, patriarchale Rollenzuweisungen zu erkennen, eigene Grenzen zu setzen und Wege der Selbstbestimmung zu finden.

Aktuelle Kinderliteratur zum Thema Geschlechtervielfalt:



Filme zum Thema Geschlechtervielfalt:

